

Körperkultur und Sport – wichtiges persönliches und gesellschaftliches Anliegen

VII.

Hesse, ein Wort zum Leistungsport im engeren und strengeren Sinn! Fakt ist, daß es oft gerade Studenten sind, die beschließen, ja internationale Hochleistungen vollbringen – Studenten der sozialistischen Staaten und der sozialistischen Staatengemeinschaft dienen. Der Studenten-Hochleistungsport ist also zweifelslos existent, existenzfähig und existenzberechtigt! Auch an der TU gab und gibt es Sportler der Meisterklasse und der Klasse I, gibt bzw. gab es Welt- und Europameisterschaftsteilnehmer, gibt es – wenn man einmal die Jahre überhaut – doch fast ein ganzes „Heer“ von DDR-Triumphern! Nun erhebt sich sogleich die Frage: Wie kommen sie mit dem Studium zurecht? Lassen wir hierzu eine Studentin – Weltmeisterschaftsteilnehmerin 1970 – und einen Studenten – mehrmaliger DDR-Meister – sprechen.

Die Studentin Margit Engemann (1947/48): „Der Zeitaufwand, besonders in der direkten Weltmeisterschaftsvorbereitung, war nicht gerade gering. Aus dem dreimal wöchentlich – jeweils etwa zwei Stunden – wurde ein tägliches Hinzu kommen die Wochenenden, an denen die Wettkämpfe stattfanden... Mit dem Studium bin ich ganz gut zurechtgekommen. Besonders unterstützt haben mich dabei der Bereich Organische Chemie und zuletzt Organische Chemie unserer Sektion, die ermöglichten mir, Praktikumsrückstände außerhalb der Studienzeiten aufzuholen. Dadurch konnte ich meinen Studienauftrag vollendet werden. Der normale Studienablauf brauchte somit nicht geändert zu werden. Mit einem Durchschnitt von 2,7 kann ich deshalb zufrieden sein. Nebenbei nehme ich auch an der Fachübersetzungsabteilung teil. – Der wichtigste gesellschaftliche Auftrag in den letzten beiden Jahren war für mich die Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft. Das war mein Parteilohn. Leider wird oft der Leistungsport als gesellschaftliche Aufgabe verkauft, obwohl das ein sehr großer Zeitaufwand nötig ist. Natürlich übernahm ich auch innerhalb der Gruppe kleinere Aufgaben – ich bin für die DDF-Arbeit verantwortlich. Beschäftigt man sich intensiv mit einer Sportart, muß man auch auf manches verzichten. Ich gebe zu, daß ich mich oft überwinden muß, ehe ich mit dem Laufen beginne.“

Auf die Frage, wo ihrer Meinung nach für den Durchbruch zu den Weltmeisterschaften liegt, gibt Margit Engemann folgende Antwort: „Für mich bei einem Training von drei- bis viermal in der Woche, jeweils zwei Stunden. Die Zeit für ein Training an zwei Tagen wöchentlich muß auf alle Fälle vorhanden sein. Mit ein klein wenig Selbstüberwindung dürfte das jedem Studenten möglich sein.“

Christian Haste (1967/68) meint auf die Frage „Wie wird du sowohl den Aufgaben im Studium als auch denen als Leistungssportler gerecht?“: „Beides läßt sich durchaus miteinander vereinbaren. Allerdings muß man sich als Leistungssportler bei einer strengen Zeitdisziplin gewöhnen. Das „Zeitopfer“ von wöchentlich acht bis zehn Stunden Training und jährlich etwa zwanzig Tagen für Wettkampffahrten kann nur kompensiert werden durch intensive Lernarbeit, die wiederum der Sport mit seinen gesundheitlichen, erholenden und Konzentration schaffenden Potentialen ermöglicht. Noch begreifen viele unserer Kommilitonen nicht richtig die eigentlich selbstverständliche Forderung, daß jedermann an jedem Ort jede Woche mehrmals Sport üben sollte. Ihnen rate ich, intensiv nachzudenken, warum unser Staatssport in seinem Bestehen von 22. September 1968 und auch die 2. Hochschulreform des von jedem Studenten nachdrücklich fordern. Selbst wenn viele Voraussetzungen für regelmäßigen Sportbetrieb noch fehlen: Laufen kann jeder (auch der Unsportliche) jederzeit und überall. Die ehemaligen TU-Studenten Uta Kuckert-Thömel und Helmut Conrad waren auch einmal Mäuserich nur mäßig talentiert. Sie sind durch sehr fleißiges Training – sogar seit vielen Jahren – in der DDR führend.“

Wir sind der Meinung: Wer die selten auszuführende Fähigkeit zum Hochleistungsport hat, soll sie nutzen, auch als Student! Befindet er sich doch gerade im allerungünstigsten Hochleistungsalter – einer Idealzeit, die man in der Regel weder vor Aufnahme des Studiums bereits erworben noch (falls man das Hochleistungstraining abbricht) nach Abschluß des Studiums je erlangen kann. Das Opfer, als Veranlager auf den Hochleistungsport mit seinem großen erzieherischen Wert zu verzichten, braucht der Student im allgemeinen nicht zu bringen – auch nicht um den Preis vielleicht besserer Noten beim Studium! Wir können zwar mit keinem statistischen Nachweis aufwarten, doch glauben wir sagen zu dürfen, daß – zumindest an der TU – die Leistungssportler bisher (mit wenigen Ausnahmen) ihr Studium haben gut bewältigen können.

Der Leistungsport erzieht sie zu Disziplin, Willenskraft, kluger Zeiteinteilung, effizienter Arbeitweise, Konzentration auf das Wesentliche, gesunder Lebensführung, aber auch zu Verzichtsbereitschaft, und hält sie von unergiebigen Beschäftigungen (z. B. Dauerkassetten) fern – alles positive Auswirkungen, die den Zeitaufwand für den Leistungsport rechtfertigen und aufwiegen (in, in manchen Fällen sogar überkompensieren) und die auch für das spätere Leben, für die Tätigkeit in verantwortlicher Position, sehr von Nutzen sind. Deshalb heißt es auch mit Recht im Staatssportbescheid vom 28. September 1968: „Sportliche Hochleistungen sind ein Ausdruck der Leistungsfähigkeit der gesamten sozialistischen Gesellschaft, der schöpferischen Tätigkeit der Sportler... Die Leistungen der Meister des Sports erheben das Ansehen der DDR und sind das erstrebenswerte Vorbild der jungen Generation.“



WARUM

Ein Bild, Kinder aus Vietnam, schrecklich entstellt, gräßlich, in der Hand meines Jungen, der ruft: „Pfu, sind die häßlich!“

Ich habe ihn geschlagen. Trotzige Augen fragen WARUM?

„Die Kinder auf dem Bild aus Vietnam haben gespielt und gelacht wie du! Eine Hand hat sie gemordet“, fügt ich leise hinzu.

Er hat das Bild zu den Blumen getragen.

Karin Schrader, Zirkel schreibender Studenten

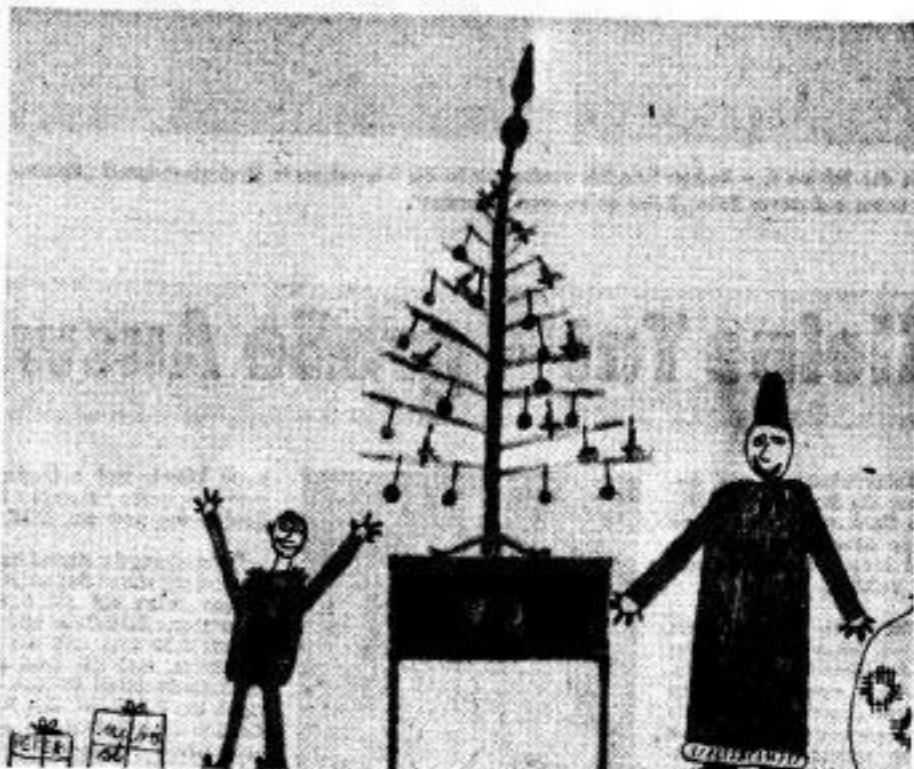
Es war alles am allerschönsten

Das war die einstimmige Meinung. Wenn auch unterschiedlich formuliert, der Sieben- bis Vierzehnjährigen, die am 16. Dezember zur Kinderweihnachtsfeier der Sektionen Chemie und Physik in den Otto-Buchwitz-Saal gekommen waren. Künstler vom Fernsehen, von den Staatstheatern Dresden, das Kinderballett Motzka, ein schillernder Klavierspieler und ein Weihnachtsmann, der singen konnte, Boubons in die Reihen warf und sich selbst zu den Kindern setzte, um mit ihnen gemeinsam dem Zauberer und den anderen Darbietungen zu folgen – es war eine Weihnachtsfeier, die Maßstäbe setzte. Das Lachen und der Beifall der Kinder bestätigten das. Beifall galt auch besonders dem Genossen Hans Eckhardt aus der Sektion Chemie, dem unermüdeten Organisator dieser Veranstaltung, der an diesem Abend zwar im Hintergrund saß, aber nicht weniger Spaß als die Kinder hatte.

Insgesamt rund 2000 Mark sind von der Technischen Universität in diesem Jahr für die Kinderweihnachtsfeier der einzelnen Sektionen ausgegeben worden. Auch die übrigen Sektionen hatten sich was einfällen lassen: Puppenbühne, Schlittenfahrten in Altenberg, ein Besuch der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ im Großen Haus und der Sternwarte in Raddeul, „Pittiplatsch auf Sternreisen“ im Hygienemuseum – das sind einige der Veranstaltungen, die die rund 3200 Kinder von 2 bis 14 Jahren der TU-Angehörigen in diesem Jahr auf Weihnachten einstimmen.

Und bestimmt haben viele gesagt: „Es war alles am allerschönsten.“

Zeichnung Wolf-Peter



Die 4c hat einen Patent!

Eine beispielgebende Initiative in der Zentralwerkstatt

Am 10. Dezember 1971 herrschte am späten Vormittag in der Zentralwerkstatt ein munteres Treiben. Die Klasse 4c der Dr.-Kurt-Fischer-Oberschule war anlässlich der Unterzeichnung einer Patenschaftsvereinbarung mit der Brigade „VIII. Parteilich“ vollständig mit ihrer Klassenlehrerin und der Vorsitzenden des Elternrats erschienen. Die Kinder waren sofort interessiert, als sie bei den Arbeiten an der Fräsmaschine, der Schleifmaschine, der Drehbank usw. zusehen durften, und sie waren besonders angetan von den Messingplänen – vielleicht dachte manch einer, einen „Goldberg“ vor sich zu haben.

Den „offiziellen“ Teil eröffnete das Brigademitglied Obermeister Wachs mit einer kleinen Ansprache, vor allem an die Kinder, in der nicht nur über die Tätigkeit in der Perspektive, sondern auch konkret zu Problemen der Gegenwart einiges gesagt wurde.

Beindruckt waren vor allem die wegen öfteren Zuspruchs persönlich angesprochenen, und die ganze Klasse versprach sofort vor der Brigade, ihre Disziplin zu verbessern.

In der Vereinbarung verpflichtete sich die Brigade vor allem zu folgenden Unterstützungsmaßnahmen:

- Hilfe bei der Steigerung der Lernfreudigkeit der Kinder durch Hospitationen und persönliche Gespräche;
- Hilfe bei der Ausgestaltung von Pioniermittagen, zum Beispiel bei einem Besuch der Volksternwarte Raddeul und einer technischen Einrichtung einer Sektion;
- Teilnahme am Elternabend und Unterstützung bei Beratungen, Aussprechen und dergleichen;
- Unterstützung bei der Organisation für eine Fahrt in eine Jugendherberge;

- Teilnahme an den Zeugnisvergaben, Auszeichnung der Besten und Aussprechen mit den Schlechtesten.

Besonders der vorletzte Punkt ist ein wesentlicher Wunsch der Kinder. Da aber seine Erfüllung die Belohnung guter Leistungen der gesamten Klasse sowohl in fachlicher Hinsicht als auch in Beziehung auf Ordnung und Disziplin darstellt und das den Kindern voll bewußt ist, stellt auch er eine echte Unterstützung in der Erziehungsarbeit dar. Als Gegenleistungen verpflichtete sich auch die Klasse unter anderem:

- vorbildlich zu lernen, stets pünktlich zu sein, gute gesellschaftliche Arbeit zu leisten, Brigadefeierlichkeiten kulturell zu umrahmen, Wandzeitungen für die Brigade zu gestalten. Monatlich werden die Schüler vor der Brigade Rechenschaft über ihre Leistungen ablegen.

Mit einem kleinen kulturellen Programm der Pioniere Klang die Feierstunde aus, und als Beweis, wie ernst es die Kinder mit ihren Verpflichtungen meinen, übergaben sie der Brigade schon ihre erste Wandzeitung.

Wir wünschen der Brigade und der Klasse 4c für ihre zukünftige Zusammenarbeit viel Erfolg! Es wäre für manche Klasse eine große Hilfe, wenn sich an unserer Universität weitere Kollektive zur Übernahme solcher Patenschaften bereit erklären würden. Interessenten bitten wir, sich zwecks weiterer Konkretisierung an die UGL zu wenden.

Haevecker,
Stellvertretender Vorsitzender der UGL,
Redaktionsmitglied

Schwimmsportfest der Sektion Architektur

Am 21. November führte die Sektion Architektur ihre erste volkssportliche Schwimmveranstaltung durch. In der Volksschwimmhalle auf der Steinstraße wurde in verschiedenen Altersklassen um Medaillen gekämpft. Angehörige des Lehrkörpers, unter ihnen auch Professor Tranzettel vom Lehrgebiet Gesellschaftslehre, und Studenten beteiligten sich mit großem Einsatz. Besonders Beifall erhielten die älteren Teilnehmer, die teilweise über 40 bis 50 Jahre alt waren. Die technische Leitung ruhte in den erfahrenen Händen von

Sportlehrer Kreber. Am Ende der zwei abwechslungsreichen Stunden sprachen alle von einer gelungenen Veranstaltung. Leider wird die Gelegenheit derartiger Veranstaltungen noch von zu wenigen genutzt.

Als beste Einzelzeiten sind 31,5 sek. über 50m Freistil und 1:23,2 über 100m Lagen von Rainer Ahrendt in der Altersklasse I und 32,8 sek. über 50m Freistil und 1:34,2 über 100m Brust von Dr. Bräuer in der Altersklasse II hervorzuheben. Dipl.-Ing. H. Schwenke

Wettbewerbskonzeption der Technischen Universität für das Planjahr 1972

Veränderungen

In der Vertrauensleuteversammlung der TU Dresden am 24. November 1971 wurde die in der „UZ“-Beilage 18/71 veröffentlichte Wettbewerbskonzeption der Technischen Universität Dresden für das Planjahr 1972 mit folgenden Veränderungen beschlossen:

Seite 3, Neufassung des letzten Absatzes der Präambel

Alle Kollektive machen die vom DSF-Kreisverband ausgesetzte Bewegung „Initiativen der Freundschaft“ zum festen Bestandteil des Wettbewerbs und tragen dazu bei, daß unsere Universität anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet werden kann.

Seite 4, Neufassung Punkt 1.5

1.5 Alle Kollektive rücken die Auswertung und Anwendung der Sowjetwissenschaften in den Mittelpunkt des Kampfes um das höhere Niveau in Erziehung, Ausbildung und Forschung. Dem intensiven Studium der russischen Sprache im obligatorischen Sprachunterricht und in zusätzlichen Sprachzirkeln ist große Bedeutung beizumessen. Die Abteilung Sprachunterricht organisiert ein Fest der russischen Sprache, auf das sich alle Kollektive vorbereiten.

Seite 5, Neufassung des letzten Absatzes im Vorspann zum Punkt 3

In allen Bereichen sind eine schöpferische Atmosphäre und der wissenschaftliche Meinungsaustausch zu entwickeln. Die Zelfonds und materiellen Fonds sind rationell zu verwenden. Alle Anstrengungen sind auf die Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit zu richten.

Seite 5, Neufassung Punkt 3.1

3.1 Die der TU im Rahmen der RGW-Koordinierung sowie die der TU in Hauptauftragnehmerschaft innerhalb der DDR übertragenen Forschungsaufgaben, die zwischen den Lehrstühlen des Polytechnischen Instituts „M. I. Kalinin“, Leningrad, und den Sektionen der TU abgestimmten gemeinsamen 21 Forschungsthemen und die gemeinsame Forschung mit dem Moskauer Energetischen Institut sind in hoher Qualität zu gewährleisten. Besondere Wettbewerbsaufgaben sind weiterhin die Forschungsbeiträge auf Grund der langfristigen direkten Beziehungen zum Vereinigten Kernforschungsinstitut in Dubna.

Seite 6, Neufassung Punkt 3.3

3.3 Als Höhepunkt im wissenschaftlichen Leben der Universität wird im November 1972 ein Konzil zur Forschung durchgeführt. Es wird mit hervorragenden Leistungen der Forschungskollektive vor-

Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“

Angehörige der Technischen Universität Dresden!

Entsprechend der zentralen Aufgabenstellung führt der Kreisvorstand der GST unter Einbeziehung der anderen Massenorganisationen an der TU Dresden den Fernwettkampf im Luftgewehrschießen um die „Goldene Fahrkarte“ 1972 durch.

Im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der GST und des V. Kongresses unserer Organisation, der in Dresden stattfindet, stellen wir uns das Ziel, bei den Angehörigen der TU Dresden eine breite Massenbewegung zu entwickeln. Durch eine hohe Beteiligung an diesem Fernwettkampf leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer DDR.

Durch Teilnahme am Fernwettkampf „Mein Beitrag für die Olympiamannschaft der DDR“ wollen wir den Gedanken der olympischen Idee unter den Angehörigen der TU vertiefen und einen aktiven „Beitrag“ leisten zur moralischen und finanziellen Unterstützung unserer Olympiamannschaft.

Unser Appell richtet sich an alle TU-Angehörigen, sich am Fernwettkampf aktiv zu beteiligen.

FDJ-KL
Dr. Nowarra, 1. Sekretär
HSC
Stummer, Vorsitzender
UGL
Prof. Dr. Nicko, Vorsitzender
GST-KV
Pietkies, Vorsitzender

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 807 Dresden, Helmholtzstraße 4, Telefon: Einwahl 413, HF 1131 und 1132, Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebnok, Redakteur: Dpt.-Journ. Hannelore Murswald, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Hans Fuchs, Erich Hasenow, Walter Malbrich, Dr. Ursula Böhler, Borew Schöcher, Eilriede Seidel, Walter Worech; Freizeitsport nicht anders vermerkt: TU-Studienteil, PDR (unverändert) eingesandte Manuskripte bzw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz Nr. 88 beim Rat des Bezirks Dresden. Satz und Druck: ILLRIS Grafischer Großbetrieb Volkswirtschaft, Dresden, Betriebsleiter: Julian-Grimm-Allee.